



Menschen bei Maischberger: Gerhard Huber (vorne rechts) mit Krankenschwester Marita Thiel (sitzend), Oberärztin Heidi Schüller, Chefarzt Hans Peter Unger, Moderatorin Sandra Maischberger, Ex-VW-Manager Klaus Kocks und Annelie Buntenbach, Vorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes (von links)

Gerhard Huber bei Maischberger

Durch sein Buch „Burnout – Depressionen, Fluch oder Segen“ wurde die ARD, das Erste Deutsche Fernsehen, auf Gerhard Huber aus Feldkirchen aufmerksam. Im Jänner saß er auf der Diskussionscouch in der Sendung „Menschen bei Maischberger“.

Peter M. Kowal

Gerhard Huber (48) traute seinen Ohren nicht: Im Jänner klingelte bei ihm das Telefon, am anderen Ende ein Redakteur der ARD. „Er wollte extra mit dem Flugzeug von Köln nach Kärnten kommen, um mich zu interviewen“, berichtet Huber. Doch wie und warum kam das Erste Deutsche Fernsehen gerade auf den Feldkirchner?

Mit voller Wucht. 25 Jahre lang war Gerhard Huber für die Aktien- und Börsengeschäfte eines Geldinstitutes verantwortlich. Anfang 2006 übernahm er die Leitung der größten Filiale dieser Bank mit 17 Mitarbeitern und war gleichzeitig weiterhin für die Aktien- und Börsengeschäfte zuständig. Er gönnte sich angesichts seiner eigenen hohen Erwartungen keine Ru-

hephasen und war bald nicht mehr im Stande, Leistung zu erbringen und die nötige Energie für die Bewältigung seines Alltags aufzuwenden. Das Ergebnis: Er wurde vom Burnout-Syndrom mit voller Wucht erwischt!

Zurück ins Leben. Nur mühevoll fand er den Weg aus seiner persönlichen Hölle wieder

zurück ins Leben. Nach der Zeit der ärztlichen Behandlungen, der Einnahme von Medikamenten und der Aufenthalte in Kliniken beschloss Huber, die Menschen zu ermutigen, die Symptome rechtzeitig zu erkennen und dann auch gegenzusteuern, um ihnen jenes Schicksal zu ersparen, das er am eigenen Leib verspürte. Darum schrieb er das Buch „Burn-



Sandra Maischberger im Gespräch mit Gerhard Huber (rechts)

out – Depressionen, Fluch oder Segen“.

ARD-Interview. Über eine Suchmaschine wurde der ARD-Redakteur im Internet auf Huber, dessen Geschichte und Buch aufmerksam. „Einen Tag nach dem Anruf ist er in Klagenfurt am Flughafen gelandet und hat mit mir ein Interview geführt“, erzählt Huber. Dieser Beitrag war als Einspielung für die bekannte Sendung „Menschen bei Maischberger“, die sich mit Menschen und deren Schicksalen beschäftigt, gedacht.

Im Fernsehstudio. Mit diesem Interview dürfte Huber den Nerv der Maischberger-Redaktion getroffen haben: Er erhielt prompt eine Einladung, am 27. Jänner zur Aufzeichnung ins Fernsehstudio nach Köln zu kommen, um in einer prominent besetzten Runde zum Thema „Ich hasse meinen Job – mein Job macht mich krank“ zu diskutieren.

Privat geplaudert. „Mein Interview wurde gesendet und ich bekam in Summe rund zwanzig Minuten Zeit, um meine Erlebnisse und Erfahrungen zu schildern“, ist Huber stolz auf seinen Fernsehauftritt. Die Sendung wurde noch am selben Tag um 22.45 Uhr ausgestrahlt. Im Anschluss nahm sich Moderatorin Sandra Maischberger extra noch Zeit, um mit Ger-

hard Huber privat zu plaudern. „Ein Erlebnis“, wie er betont.

Burnout enttabuisieren. Dieses ARD-Abenteuer ist nach seinem Buch ein weiteres Kapitel in Hubers Leben nach dem Burnout – und bestätigt ihn auf seinem Weg. „Ich will das Thema Burnout enttabuisieren, helfen, das Syndrom rechtzeitig zu erkennen und den Betroffenen einen Strohhalm, einen Rettungsanker geben“, sagt Huber. Er stellt jedoch klar, kein Mediziner zu sein: „Ich bin ein Betroffener, der die Erfahrung gemacht hat, dass es hilft zu reden!“

Weitere Infos. Genau diese Hilfe bietet er Betroffenen an. Weil er wisse, wie sehr sie jemanden zum Reden brauchen, der „ihre Sprache spricht“. Die Sprache nicht nur vom Therapeuten zum Patienten, sondern die Sprache der Betroffenen, die dieses Leid tief in ihren Herzen tragen. Infos über Huber, sein Buch und seine Vorträge bekommen Sie im Internet auf www.burnout-depressionen-fluch-oder-segen.at oder unter Telefon 0660/68 54 009.

„Ich spreche die Sprache der Burnout-Betroffenen.“

Gerhard Huber